

über 100 000
lich eröffnet.
50 Nationen
on in ihrer
achte. Wenige
kämpfe, und
Der Olymp
Deutsch

eger Tolan
ischen Lands
Deutschland.
-Irland 51,8
ita.
e, 2. Deutsch,
P., 5. Dester-

land
gelang dem
fordler 38.
olympischen
die Goldene

France"
reich „Tour
er 40 000 Zu-
Prince Far-
ngen. Erster
Stoeppe

irtschaft

is hat auf die
da es den Er-
engsten Gren-
markt gab es

1. August
alt (16-17,50);
31,9-32,4 (32,3

August

-160; Futter-
-169; Weizen-
etenfleie 11,50
erbsen 17-23;
17,50; Pelusch-
-19; Lupinen,
-20-10,40; Erd-
-10-11,50; Trok-
schrot 10,30 bis
11,4. Tendenz:

ige Käse 250
0 M. - Weiz-
stiere 100-220,
320 M.

lich nicht an den
für jene noch die
Die Schriftta.

kauf
ugust
straße

ngfarren

immungsnachweis
übernahme ver-

Jakob Waiblich
Zweerenberg

enfahrrad

Ausführung, 3 Wo-
ahren, fest dem
aus um d. Spott-
48 Mk. (Rad-
Mk.)

oller, Mechaniker
heim beim Adler

mlagen

Pauschalpreisen
ündlich durch

er Calw

Elektrizitätswerk
zitätswerk Calw

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verichtstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Rechtsverwahrung der Länder im Reichsrat

Der Streit um den Reichskommissar -- Vereinbarung über den Reichsrat

U. Berlin, 3. Aug. In der gestrigen Vollziehung des Reichsrats gab Freiherr von Geyl für die Reichsregierung eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Reichsregierung von den früheren Erklärungen der Länder über die Rechtsverhältnisse im Reichsrat Kenntnis genommen habe und der Hoffnung Ausdruck gebe, daß sich die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Ländern im Reichsrat weiterhin reibungslos vollziehen werde. Die Reichsregierung sei dazu um so mehr berechtigt, als die Gewähr gegeben sei, daß die Rechtsfrage durch eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes, der praktisch ohnehin in keiner Weise vorgegriffen werden könne, einer baldigen Klärung entgegen geführt werde.

Der Vertreter der bayerischen Staatsregierung betonte in einer Erklärung, daß die neue Zusammensetzung des Reichsrats der Reichsverfassung nicht entspreche und daß der Reichsrat nicht in der Lage sei, die ihm nach der Verfassung zukommenden Rechte auszuüben; von einem Verwahrungsantrag sehe Bayern nur ab, weil keine Mehrheit dafür zustande käme. Bayern behalte sich ausdrücklich alle Schritte vor und sei nur unter diesem Vorbehalt in der Lage, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Der Vertreter Württembergs verwies auf die starken Bedenken seiner Regierung gegen die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen. Württemberg sei unter ausdrücklichem Vorbehalt seines Rechtsstandpunktes zu sachlicher Arbeit im Reichsrat bereit. Die badische Regierung ließ erklären, daß sie sich den von Bayern und Württemberg abgegebenen Vorbehaltserklärungen anschließe. Ähnliche Erklärungen gaben Hessen, Hamburg, Lübeck, Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe ab. Die Vertreter der preussischen Provinzen behielten sich eine Nachprüfung der Rechtmäßigkeit vor.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß für die nächsten drei bis vier Wochen eine Beratungspause eintritt, sofern nicht dringliche Angelegenheiten eine frühere Einberufung des Reichsrates notwendig machen. Der Minister erklärte hierzu, daß vor Zusammentritt des neuen Reichstages, also vor Ende August, nennenswerte Vorlagen an den Reichsrat nicht gelangen könnten. -- Zu Beginn der Vollziehung widmete der Reichsinnenminister den Opfern der „Röbe“ einen Nachruf.

Wie aus Kreisen des Reichsrates verlautet, waren der gestrigen Reichsratsitzung Verhandlungen mit der Reichs-

regierung vorausgegangen, die zu einer Vereinbarung führten. Die Grundlage dieser Vereinbarung bildete die Zusage der Reichsregierung, daß die vom Reichskommissar für Preußen instruierten neuen preussischen Bevollmächtigten nicht in der Sitzung erscheinen würden und daß in der Sitzung keine strittigen Vorlagen behandelt würden, so daß es nicht zu namentlichen Abstimmungen käme. Durch diese Vereinbarung ist die Reichsratsitzung überhaupt nur möglich geworden, denn die durch den Reichskommissar ihres Amtes entsetzten preussischen Minister hätten die Absicht, zu der Sitzung zu erscheinen.

Politische Ferien

U. Berlin, 3. August. Reichszankler v. Papen hat gestern Berlin für einen kurzen Urlaub verlassen. Er wird anfangs nächster Woche wieder in Berlin sein. Auch Reichswehrminister von Schleicher hat für ein paar Tage Berlin verlassen. In Berlin verblieb der Reichsaußenminister von Neurath. Politische Verhandlungen, die im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Reichstagswahl stehen, werden demnach frühestens anfangs oder Mitte nächster Woche stattfinden können, sofern die Parteien des Bedürfnis hierzu empfinden. In Kreisen der Reichsregierung steht man auf dem Standpunkt, daß für die Reichsregierung selbst nach diesem Wahlergebnis kein Grund vorliegt, irgendeine Neuordnung oder auch personelle Veränderungen in der Reichsregierung eintreten zu lassen.

Kein Ultimatum Hitlers an die Reichsregierung

Die französische Nachrichtenagentur Havas hatte behauptet, daß Vertreter Adolf Hitlers nach Berlin abgereist seien, um dort mit der Reichsregierung, vor allem mit dem Reichswehrminister von Schleicher über eine Umbildung des Kabinetts und anderes zu verhandeln. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß es sich hierbei um haltlose Gerüchte handele.

Die Reichsleitung der NSDAP teilt mit: „Die Nachricht von einer am Montag unter Vorsitz Adolf Hitlers stattgefundenen Konferenz und anschließenden Entsendung der Abgeordneten Strasser, Goering und Frant mit einem Ultimatum Hitlers an die Reichsregierung ist von A bis Z frei erfunden. Schon allein der Umstand, daß keiner der drei Abgeordneten zur angegebenen Zeit in München war, zeigt, wie unverantwortlich von gewisser Seite gegen die NSDAP. gewöhnt wird.“

Sprengkörper und Schüsse

In Siegnitz warf gestern ein unbekannter Motorradfahrer, als er auf der Bismarckstraße am Volkshause vorbeifuhr, einen Sprengkörper gegen das Haus. -- In Goldberg (Schlesien) sind auf die Wohnung des seines Amtes entobenen Landrats Gauglich, die im Landratsamt liegt, mehrere Schüsse abgegeben worden. Eine Kugel hat die Fenster durchschlagen und ist in der Decke des Wohnzimmers stecken geblieben. -- In Mannheim wurden gegen das Haus der „Arbeiterzeitung“ zwei Schüsse abgegeben. Der eine Schuß durchschlug einen Schaufasten und einen Rolladen und drang in einen Wahnraum der SPD. ein.

Beschlagnahmung von Waffen

In Köln wurde ein Kraftwagen mit 15 Nationalsozialisten auf der Achener Straße festgehalten, dessen Insassen nach Darstellung der Polizeiverwaltung in Quadrath schwere Ausschreitungen unter Verwendung von Wassergewalt begangen hatten. Bei der Durchsuchung wurden 6 geladene Pistolen schweren Kalibers mit Ersatzmunition, eine Schreckschusspistole und ein feststehendes Messer vorgefunden.

In Stadroda bei Jena wurde im Anschluß an Reichereien zwischen Kommunisten und Reichsbanner einerseits und Nationalsozialisten andererseits von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden in der Konsumvereinsbäckerei 70 Schlaginstrumente beschlagnahmt. Darunter befanden sich 50 besonders zurechtgeschmittenen schwere Knäpfe, 10 Totschläger, Schlagringe und ein Messer.

Zurückweisung einer polnischen Beschwerde

U. Berlin, 3. August. Amtlich wird mitgeteilt: Der polnische Gesandte suchte gestern nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen auf, um unter Übergabe einer Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall vom 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben. (Der Geschäftsträger hatte eine widerrechtlich am Gartenzaun seines Diensthauses befestigte polnische Flagge entfernt.)

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse. Die Angelegenheit sei auf Grund der Meldung des Geschäftsträgers bereits geprüft worden. Sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung und die Länder haben sich über die Beratungen im Reichsrat zur Klärung der preussischen Frage geeinigt.

Innerhalb der Parteileitung der NSDAP. werden Stimmen laut, die den Anspruch auf Übernahme der politischen Führung im Reich erheben.

In Marienburg wurden in der Nacht zum Dienstag Sprengstoff-Anschläge nach dem Königsberger Vorbild verübt. In Königsberg herrscht Ruhe.

Im Berliner Auswärtigen Amt und in der Konsulatsvertretung Chicago ist das Reich durch Dienstverfehlungen von Beamten um etwa 50 000 RM. geschädigt worden.

Durch Verfehlungen beim Reichsbahn-Delagawerk Bremen erlitt die Reichsbahngesellschaft einen Verlust von 100 000 Reichsmark.

Die Forderungsnahme der Reichsbank am Ultimo Juli hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen.

Schwere Unwetter haben im Juntal erhebliche Verwüstungen angerichtet. Die Mittenwaldbahn ist stellenweise durch Erdrutsche verschüttet.

Seite vollkommen gerecht gewesen.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die polnische Beschwerde als eine Herausforderung, die wiederum zeige, bis zu welchem Grade der polnische Größenwahn bereits angewachsen sei.

Die Ausführungsbestimmungen zum freiw. Arbeitsdienst

— Berlin, 2. Aug. Die Ausführungsbestimmungen zum freiwilligen Arbeitsdienst sind nunmehr im Entwurf dem Reichsrat zugeleitet worden. Sie sollen in aller Kürze in Kraft gesetzt werden. Als Arbeitsgebiete schlägt der Entwurf solche Arbeiten vor, an deren Ausführung die Allgemeinheit ein wesentliches Interesse hat. Arbeiten, deren Erledigung auf dem Wege der Notstandsarbeiten möglich ist, dürfen nicht vom freiwilligen Arbeitsdienst übernommen werden. Als Höchstmaß der täglichen Förderungs- zu Lage gelten nach wie vor 2 RM. Die Verlängerung der Förderungsdauer von 20 auf 40 Wochen soll vornehmlich auf solche Arbeiten Anwendung finden, die von besonderem volkswirtschaftlichem Wert sind, z. B. diejenigen der Siedlung. Auf die Unterstüchtungsdauer sollen die Förderzeiten beim freiwilligen Arbeitsdienst nicht angerechnet werden. Bezüglich der Regelung der Führerfrage schlägt der Entwurf die Einrichtung von Führerkursen vor. Für die Führer ist der gleiche Förderungsbeitrag vorgegeben wie für die Arbeitsdienstwilligen, also im Höchstfalle 2 RM. Weiterhin soll den Arbeitsdienstwilligen nach Beendigung ihrer Arbeitszeit ein Zeugnis ausgediigt werden.

Die Zulassung der Arbeitsdienstwilligen erfolgt nicht von Amtswegen, sondern auf eigenen Antrag. Die Entscheidung im Einzelfalle obliegt dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes. Reisezuschüsse sind nur im Ausnahmefalle zu gewähren und auch nur dann, wenn es sich um die Beteiligung an volkswirtschaftlich besonders wertvollen Arbeiten handelt. Die Anerkennung der einzelnen Arbeitspläne erfolgt durch die Bezirkskommissare. Bei den Beratungen über Zweck und Wert der geplanten Arbeiten sollen die in den Bezirken zuständigen und über praktische Erfahrung verfügenden Organisationen herangezogen werden.

Bezüglich der Verteilung der vorhandenen Geldmittel scheidet der Entwurf besondere Ermächtigungsbestimmungen für den Reichskommissar vor. Die Krankenpflichtversicherung der Arbeitswilligen wird nach Festsetzung eines allgemein gültigen Grundsatzes aus Reichsmitteln sichergestellt. Für die Unfallversicherung plant man eine Pauschalregelung mit den einzelnen Verbänden. Im Fall der Erkrankung steht dem Arbeitsdienstwilligen jedoch nur ein Anspruch auf ausreichende Krankenpflege zu. Die übrigen Versicherungsarten werden nur insofern erfasst, als hier die Aufrechterhaltung der Anwartschaften gesichert werden soll. Wird von Arbeitslosen die Teilnahme am freiwilligen Arbeitsdienst verweigert, so soll das keine Sperrung der Unterstüchtung wie bei der Arbeitsunwilligkeit oder selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. Die Bezirkskommissare dürfen von den Gemeinden die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten zur Verpflegung und Unterkunft der Arbeitsdienstwilligen verlangen, natürlich gegen angemessene Entschädigung. Endlich befaßt sich der Entwurf mit der Regelung der Sonntagsruhe, des Arbeits- und Unfallschutzes, der Arbeitszeit und des besonderen Schutzes für Frauen und Jugendliche.

Der Reichskanzler über die Folgen der Wahl

v. Papen stellt sich dem Reichstag — Ablehnung einer Koalitionsregierung

Der Reichskanzler gewährte dem Vertreter der „Associated Press“, Louis Vochner, ein Interview, in dem er rundweg und ungewandelt erklärte, seine Regierung beabsichtige keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstage zu bemühen, die zur Unterstützung der Reichsregierung auf die Parteien angewiesen ist, aus denen sie sich zusammensetzt. „Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm vor den Reichstag treten, um seine Mitglieder vor die Entscheidung zu stellen, ob sie uns angesichts des dringenden Bedürfnisses nach objektiver, unparteilicher Arbeit aus dem Sattel zu werfen wagen.“

Der Gedanke an die Möglichkeit eines Misstrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Vertreter der „Associated Press“ bemerkt vollkommen unberührt zu lassen. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch die Zentrumspartei sich nicht das Obium ausladen würde, eine neue Kabinetskrisis hervorzurufen. Hinsichtlich Hitlers war er der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mithelfen müsse.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend bemerkte der Reichskanzler, daß die deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache. Er sagte: Die autarkischen Bemühungen sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen. Wir wollen ebenso sehr wie irgend eine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güterausgleich erleichtert wird.

Dann machte der Vertreter der „Associated Press“ den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß der Regierung der Vorwurf gemacht werde, daß sie gegen kommunistische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialisten sich Gesetzesübertretungen zuschulden kommen ließen. Der Reichskanzler erwiderte darauf: „Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfahren, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit allen zu verfahren. Der Reichskanzler vernichtete, daß die Absicht bestünde, die kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.“

Als der Vertreter der „Associated Press“ fragte, was der Reichskanzler mit seiner Anspielung auf eine mögliche Verfassungsrevision in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: „Der jetzige Reichstag besitzt so wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegengewichte und Ausgleichs, die beispielsweise Ihr amerikanischer Kongress im Senat besitzt. Unser Reichsrat, unser Bundesrat, kann nicht mit Ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer. Ich bin der Auffassung, daß Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die berichtigt werden müßte, ist unser sogenanntes Wahlenwahlrecht. Es besteht gar kein persönlicher Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler. Dieser hat nicht einmal einen Einfluß auf die Aufstellung des Kandidaten. Diese erfolgt für gewöhnlich durch einen kleinen Vorkandidatenschuß der Partei. Ich hoffe, daß unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert werden wird, daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wieder hergestellt wird.“

Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager die poli-

tischen Führer von Verwaltungsreform gesprochen hätten, aber niemand hätte gehandelt. Binnen wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen verschmelzten wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von 60 Landratsstellen. In derselben Richtung beabsichtigen wir weitere Verwaltungs- und Finanzreformen zu verwirklichen, die sowohl im Reich wie in Preußen einer Lösung dringend bedürfen.“

Der neue Reichstag

Der neue Reichstag wird voraussichtlich 607 Abgeordnete zählen. Die Mehrheit beträgt also 304 Stimmen. Die Nationalsozialisten werden keine Mehrheit der Rechten zusammenbringen. Mit Hugenberg, Dingeldey, Landvoß und Randbom erreichen sie erst 277. Selbst wenn man Christlich-Soziale und den Wirtschaftsparteiler zurechnen dürfte, ergäben sich erst 282, fehlten also noch 22 Stimmen an der Mehrheit. Allerdings sind auch die Parteien, die das frühere Kabinett Brüning unterstützten (oder tolerierten) in die Minderheit geraten; ihnen bleiben 241 Mandate. Auch die bürgerliche Rechte (Hugenberg usw.) mit ihren 47 Stimmen könnte daraus keine Mehrheit machen. Denn die beiden extremen Flügelparteien, Nationalsozialisten und Kommunisten, haben zusammen bereits eine Mehrheit von 319 Stimmen. Sie könnten also, wenn die Nationalsozialisten sich damit begnügen wollten, die radikalsten Agitationsbeschlüsse gemeinsam durchsetzen, so wie man es z. B. in Belsen erlebt hat. Und nichts kann z. B. gegen Hitler-Deute und Kommunifan geschehen.

Recht wird es also nicht sein, im neuen Reichstag überhaupt positive Beschlüsse fertig zu bringen. Beinahe ausgeschlossen erscheinen aber verfassungsändernde Beschlüsse. Dazu bedürfte es einer Zweidrittelmehrheit von 405 Stimmen. Rechts verfügen die Nationalsozialisten schon für sich allein über das eine Drittel (203), das jede Verfassungsänderung hindern kann. Links gilt dasselbe von den beiden Arbeiterparteien, die zusammen 222 Vertreter haben, und ebenso von den republikanischen Parteien (Brüning bis Breitscheid) mit ihren 233 Stimmen.

Der neue Reichstag wird nur noch sechs Fraktionen umfassen: Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Zentrum, Deutschnationale, Bayerische Volkspartei und Kommunisten. Alle übrigen Parteien haben es nur zu kleinen Gruppen gebracht.

Zusammentritt des neuen Reichstags Ende August?

Der Reichstag muß nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, also am 30. August, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Eine Entscheidung darüber, wann der Reichstag einberufen wird, ist noch nicht getroffen und wird auch erst getroffen werden, wenn das amtliche Wahlergebnis durch den Reichswahlprüfungsausschuß festgestellt ist. Man nimmt an, daß das erst nach dem Burgfrieden, also nach dem 10. August, der Fall sein wird. Den Tag der ersten Sitzung des neuen Reichstags bestimmt die Regierung, während der Präsident des alten Reichstags, Lohse, der bis zum Zusammentritt noch die Reichstagsgeschäfte führt, den Reichstag einberuft. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung den Reichstag erst zum 20. oder 30. August einberufen wird.

Volkspartei andererseits hin. Rund 5,8 Millionen Gesamtzentrumstimmen mit 96 Mandaten stünden rund 13,8 Millionen nationalsozialistische Stimmen mit 230 Mandaten gegenüber. Damit stehe die politische Führung im Reich dem Volkswillen gemäß unbefreitbar dem Nationalsozialismus zu. Dieser Tatsache dürfe sich niemand verschließen, der an einer „parlamentarisch gesunden“ Abwicklung der Systemhinterlassenschaft mitwirken wolle.

Die römische Zeitung „Messaggero“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit Dr. Göbbels über die Überlassung der Regierungsgewalt an die Nationalsozialisten als die einzige Möglichkeit bezeichnete.

Das Echo im Ausland

Das Ergebnis der Reichstagswahl wird in den Pariser Blättern im allgemeinen ruhig besprochen. Während der Erfolg der Nationalsozialisten und der Deringe der Deutschnationalen dort allgemein vorausgesehen wurde, zeigt man sich einigermaßen überrascht über die Stärkung der Kommunisten und den völligen Zusammenbruch der kleinen Parteien. Der „Petit Parisien“ schreibt u. a., daß die Reichsregierung sich ebensowenig vor dem neuen, wie vor dem alten Reichstag vorstellen könne und daß das Zentrum nach wie vor das Jünglein an der Waage darstellen werde. Der gleichen Auffassung ist auch der sozialistische „Populaire“. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, habe ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen, daß die Wahlen keinen regierungsfähigen Reichstag gebracht hätten. Auf parlamentarischem Boden habe die Regierung von Papen-Schleicher die Schlacht gewonnen. Die Frage sei nunmehr, ob sie sich auf den außerparlamentarischen Boden stellen werde.

In den Berichten der Londoner Presse über das Ergebnis der Reichstagswahl wird unterstrichen, daß sich eine klare Entscheidung nicht ergebe und daß damit die Vorbedingung für das Weiterbestehen der Papen-Regierung gegeben sei. Das Ergebnis der Wahlen, so sagt die „Times“, sei das Remis, auf das nach Ansicht einiger Kreise Herr von Papen gehofft habe.

Der „Daily Telegraph“ sagt, Hitlers Hoffnungen seien für immer dahin. Er könne eine Regierung nur bilden, wenn er sich mit den anderen Gruppen einig. Sonst bleibe

ihm nur übrig, die Methode der Rechtsmäßigkeit fallen zu lassen. Die liberale „News Chronicle“ sagt, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe und sogar schon in den Hochburgen des Nationalsozialismus, wie Döpreußen, einen Rückgang zeige.

Die italienische Öffentlichkeit hat die deutschen Reichstagswahlen mit einer Spannung und Anteilnahme verfolgt, wie sie selten zu beobachten ist. Das Ergebnis der Wahl hat in politischen Kreisen Roms den Eindruck ausgelöst, daß die Wahl eine Entscheidung nicht gebracht habe. Der „Piccolo“, die Mittagsausgabe des offiziellen „Giornale d'Italia“ schreibt, daß die Mission des Kabinetts von Papen noch nicht beendet sei, und daß vielleicht sogar weitere Wahlen in Deutschland zu erwarten seien.

Auf Grund der nahezu vollständigen Resultate der Reichstagswahl betrachtet man in amtlichen amerikanischen Kreisen die durch den Wahlausgang in Deutschland geschaffene Lage als ziemlich verworren. Man ist der Ansicht, daß sich im Grunde durch die Wahlen am Sonntag in der politischen Kräftekonstellation so gut wie nichts verändert habe. Vom Standpunkt einer Stabilisierung Deutschlands, die man in amerikanischen offiziellen Kreisen als außerordentlich wichtig betrachtet, müsse man das Ergebnis der Reichstagswahl als eine Enttäuschung betrachten.

Führer-Rundgebungen nach den Reichstagswahlen

Dr. Hugenberg hat an die Mitglieder der DNVP folgenden Aufruf erlassen: „Wieder liegt ein Abschnitt unseres nun schon viele Jahre währenden Kampfes hinter uns. Die Reichstagswahl hat für die Deutschnationalen gegenüber den letzten Wahlen einen Gewinn gebracht. In der Mehrzahl der Wahlkreise ist auch ein erfreulicher Fortschritt gegenüber der Reichstagswahl von 1930 zu verzeichnen, der sich aber wegen der Verluste in einigen östlichen Wahlkreisen nicht auf das Gesamtergebnis auswirken konnte. Die Deutschnationale Volkspartei hat allen Stärken zum Trotz erneut ihre Lebenskraft bewiesen. Allen denen, die sich überzeugungstreu und opferfreudig für unsere deutschnationale Bewegung eingesetzt haben, spreche ich Anerkennung und herzlichsten Dank aus, insbesondere auch der in unseren Kampfverbänden organisierten Jugend. Sie alle haben dazu beigetragen, daß die Fahne der Deutschnationalen Volkspartei in Ehren aus diesem Kampf hervorgegangen ist.“

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Jozs, veröffentlicht in der Kölnischen Volkszeitung folgenden Aufruf: „Mit großer Genugtuung und berechtigtem Stolz blicken wir auf die Wahlerfolge des 31. Juli. Dank einer in der Geschichte der Deutschen Zentrumspartei beispiellosen Hingabe und Verbearbeit ist es gelungen, nicht nur den Ansturm gegen uns abzuwehren, sondern darüber hinaus starke Fortschritte zu erzielen. Die Mehrung unserer politisch-parlamentarischen Kraft ermöglicht uns, auch im neuen Reichstag auf eine Politik hinzuwirken, die unser Volk aus der Verwirrung herausführt, dem Lande wieder Ordnung und Ruhe verschafft und auf der Grundlage der Verfassung eine gesunde wirtschaftliche, soziale und nationale Entwicklung gewährleisten soll. Allen Kämpfern, Mitarbeitern und Freunden zu danken, ist uns Herzenssache.“

Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, hat namens der Landesparteileitung der BVP. eine Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Mit ihren 22 Mandaten im kommenden Reichstag werde die BVP. in treuer Zusammenarbeit mit dem verstärkten Zentrum einen achtunggebietenden Block der christlich-konservativen Mitte darstellen, ohne dessen Mitarbeit ein Neuaufbau unmöglich sei. Daß Deutschland nicht reif für die Diktatur sei, das habe der 31. Juli klar erwiesen.

NSDAP. fordert Ausnahmezustand in Preußen

München, 2. Aug. Der „Völkische Beobachter“ erklärt, der Ausnahmezustand in Preußen sei mit dem Ergebnis aufgehoben worden, daß der marxistische Blutterror mit verdoppelter Heftigkeit und Gemeinheit wieder auflebe. „Wir verlangen deshalb von der Regierung kategorisch, daß sie für die Sicherheit der Straße endlich Sorge trägt. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß die Entsehung der Polizeikräfte allein nicht mehr genügt. Wir fordern zum Schutz des Lebens unserer Kameraden erneut den Ausnahmezustand und sofortige Standgerichte gegen die roten Nordbanden.“

Die nationalsozialistische Partei hat durch die Gauleitung Döpreußen zu den Vorfällen in Königsberg eine Erklärung veröffentlicht, die gleichzeitig dem Reichsinnenminister durch den Draht zugeleitet worden ist. Darin heißt es, daß die Gauleitung der NSDAP. mit den Vorfällen nicht das geringste zu tun habe und sie aufs Schärfste verurteile, weil es ihr völlig fernliege, mit solchen verwerflichen Mitteln um eine Stellung zu kämpfen, die ihr durch den Wahlgang schon auf legalem Wege zugefallen sei.

Der nationalsozialistische Wahlerfolg

Die Nationalsozialisten haben in Schleswig-Holstein mit 54,9 Prozent aller gültigen Stimmen die unbedingte Mehrheit überschritten. Der unbedingten Mehrheit nahe gekommen sind sie in Ostthannover (49,5 Prozent), Frankfurt a. O. (48,2 Prozent), Riegnitz (48,0 Prozent) und Pommern (47,9 Prozent), während sie in den Hauptbezirken des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die geringsten Stimmenanteile erzielten, zum Beispiel in Köln-Nach 22,2 Prozent, in Opladen 25,8 Prozent und Niederbayern 20,4 Prozent. Die kommunistischen Stimmen haben besonders in den westlichen Gebieten Preußens zugenommen, zum Teil auch in Bayern.

Die Reichstagswahlen im Spiegel der Presse

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: Das Wahlergebnis zeige heute den Wunsch des Volkes nach verantwortlicher Mitregierung der Nationalsozialisten, Umbildung des Kabinetts Papen unter Einbeziehung der Nationalsozialisten, das sei die Parole der Stunde. Ob das Parlament arbeitsfähig sei und der umzubildenden Regierung die Fortsetzung ihres Aufbauwerkes gestatte, hänge von der Bayerischen Volkspartei und vom Zentrum ab.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt u. a.: Die Reichstagswahl vom 31. Juli war die letzte Wahl nach dem Ende des Parlamentarismus in Deutschland. Nur unter Berücksichtigung dieser Tatsache kann das Wahlergebnis und seine Bedeutung richtig beurteilt werden. Nach Lage der Dinge werden im neuen Reichstag Koalitionsverhandlungen u. ä. nicht möglich sein. Sie dürfen auch nicht mehr möglich sein. Der Weg weist zu gänzlich neuen Formen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zum Wahlergebnis: Jetzt wird sich zu zeigen haben, ob Brüning's Partei bereit ist, die Nationalsozialisten ernsthaft vor die Frage positiver Mitarbeit zu stellen. Auf jeden Fall ist der Anspruch der Partei Hitlers auf Alleinherrschaft durch den von ihm selbst angerufenen Spruch des deutschen Volkes eindeutig abgewiesen worden.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a., die Parteien hätten sich vom Kabinett Papen distanzieren und die Minister dieses Kabinetts hätten den Parteien gegenüber dasselbe getan. An dem Umstand, daß die nationale Rechte keine Mehrheit errungen habe, liege eine Existenzberechtigung für das Kabinett von Papen, zugleich aber auch die Verpflichtung, zu versuchen, die Nationalsozialisten in die staatliche Arbeit einzubeziehen und sie mit der staatlichen Verantwortung zu betrauen.

Die „NSA“ zu den Kommentaren zum Wahlergebnis

Die Nationalsozialistische Korrespondenz setzt sich mit den Kommentaren zum Wahlergebnis, namentlich in linksgerichteten Blättern, auseinander und weist auf den großen zahlenmäßigen Abstand im heutigen Reichstag zwischen Nationalsozialisten einerseits und Zentrum und Bayerische

Mannschaft mit dem Raketenapparat erschienen und in mühevoller Arbeit wird die ganze Besatzung Mann für Mann mit Hilfe der Hosenboje gerettet; nur das Schiff selbst ging in jener Sturmnacht des 27. Oktober 1885 verloren.

Vor wenigen Jahren verschwand das dänische Schulschiff „Nöbenhavn“ mit Mann und Maus. Es ging von Buenos Aires in Ordrer nach Australien. Nie hat eines Menschen Seele wieder etwas von dem Segler vernommen: die See hat ihr Opfer behalten.

Der Laie wird fragen: Warum bildet man denn den wertvollen Nachwuchs auf diesen Segelern aus? Warum nimmt man nicht Kreuzer, Linienschiffe usw. als Schulschiffe? Nun, wir haben in der deutschen Kriegsmarine vor dem Kriege die Segelschulschiffe gestrichen und Kreuzer als Schiffsjungen- und Seeladenschulschiffe verwendet. Die Nachteile dieser Methode traten bald zu Tage: richtige, wetterfeste, einschlußkräftige, jeder noch so schwierigen Lage gewachsene Seeleute erzieht man nur an Bord seegegener Segelschiffe. Und Seemannschaft ist und wird für die seemannischen Angehörigen der Marine immer die wichtigste Grundlage jeden Könnens sein. Trotz aller Spezialausbildung in Waffenlehre, Navigation und wie die anderen Fächer alle heißen. Der echte, wetterfeste, gefahrensgewohnte, instinktivere Seemann wird nur auf den Planen eines Seglers geboren. Das hat man früh genug erkannt, und als man wieder daran ging, den Nachwuchs planmäßig zu schulen, ihm zuerst eine Ausbildung im vornehmsten Fach, nämlich der Seemannschaft zu geben, da baut man den Biermaisthoner um und schuf das Segelschulschiff „Niobe“. Auch die Handelsmarine hat für ihren Offiziersnachwuchs nur Segelschiffe in Dienst. Alle Kriegsmarinern sind reumütig zu dieser anerkannt besten Art der Ausbildung zurückgekehrt. Engländer, Schweden, Dänen, Italiener besitzen Segelschulschiffe, noch vor kurzem besuchten die schwedischen Segler „Najaden“ und „Taramas“ den Kieler Hafen, und es ist noch nicht allzu lange her, daß die wundervollen alten Schiffe nachgebildeten italienischen Schulschiffe Kiel anriefen, alle Segel gesetzt, mit den prachtvoll geschwungenen Linien ihrer aufgemalten Stützforten.

Seefahrt ist not, gerade unserem Lande, und zur Seefahrt gehört die Kriegsmarine, zur Kriegsmarine das Segelschulschiff als Grundlage, als erster Lehrmeister unserer angehenden Unteroffiziere und Offiziere. Graufam und widerständig erscheint das Unglück der „Niobe“, ein Faustschlag mitten ins fröhliche Antlitz taatenfroher Jugend. Und doch: es ist ein Opfer, ein Opfer, wie es jeder Beruf bringen muß, hart, aber nicht sinnlos, ein Ansporn, nun gerade weiter zu arbeiten auf der einmal als richtig erkannten Bahn, nicht müde zu werden, jenen Männern nachzueifern, jenen Jungen, die in hingebender Begeisterung auch in der Stunde der Gefahr dem unentrinnbaren Schicksal mutig die Stirne boten. In eiserner Pflanzfüllung, in hingebender Liebe zu ihrem Beruf, ohne Rücksicht auf sich selbst, furchtlos vor Naturgewalten, nur das eine Ziel vor Augen, alle Kräfte einzusetzen im Dienst ihres Volkes, ihres Vaterlandes.

„Mag die Flagge wehen — wenn der Mann auch fällt.“

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. August 1932.

Obstbauförderung in neuer und alter Zeit

Seit Ende April wird zur Erinnerung an sog. „Baumtage“ in Amerika eine Briefmarke herausgegeben. Sie zeigt einen Knaben und ein Mädchen, welche mit fröhlichem Gesicht einen Baum pflanzen. In einem forstwirtschaftlichen Blatt wird als Aufklärung zu diesen Baumtagen ausgeführt: „Vor allem wird dem Siedler der Wert der Bäume als Schutz für seine Wohnung und als Unterkunft und Schattenspender für seine Herden klar gemacht. Die Unterrichtsbehörden unterstützen diese Bemühungen eifrig durch regelmäßig wiederkehrende Baumtage, an denen von allen Schulen und auch von vielen Gemeindeverwaltungen, Verkehrs- und Verschönerungsvereinen Bäume gepflanzt werden. Ein solcher Tag verbindet die Jugend, Knaben und Mädchen, erneut mit der heimatischen Scholle, es wächst die Liebe zur Heimat und damit auch das Verständnis für die Arbeit des Landmannes.“ So halten die praktischen Amerikaner die Liebe zu den Bäumen und namentlich zu dem Obstbaum wach. Diese Einrichtung ruft aber auch die Erinnerung an die Sitte der alten Germanen zurück, Maien- und Pfingstbäume zu pflanzen; diese Gepflogenheit findet sich heute noch

in vielen Landgemeinden. In unserer Gegend findet man einen Anflug an diese Sitte, wenn bei Waldfensendbüchern die Grenze des Feldes durch Hecken und Bäume bezeichnet wird, und bei Bauernhöfen, wo als besonderer Schmuck und zugleich als Bligableiter ein Hofbaum wie Linde, Ulme, Birke und Nußbaum dient. Bekannt ist auch, daß jeder Calwer Bürger, der heiratete, auf dem Brühl oder auf der Allmend zwei Obstbäume setzen mußte. Man hat später aber diese Anordnung aufgehoben und das Setzen von Allmendbäumen verboten. Nachdem aber der Wert des Obstbaues immer mehr erkannt wird, scheint der alte Brauch allerdings in veränderter Form wieder aufzuleben. In manchen Gegenden Württembergs ist es heute noch Sitte, den Konfirmanden von der Gemeinde einen Obstbaum zum Andenken an den Festtag zu schenken. In der schlesischen Stadt Grünberg besteht seit Jahrzehnten der Brauch, an Konfirmanden, deren Eltern im Besitze eines geeigneten Grundstücks sind, junge Obstbäume ebelfreie Sorte unentgeltlich zu verteilen. Man will auf diese Weise in der Jugend Liebe und Verständnis für den Obstbau wecken und den Obstbaumbestand vermehren. Bis jetzt sind bereits über 10 000 Obstbäume von dieser Stadt verschenkt worden. In verschiedenen Gemeinden des Bezirks könnten Obstbäume auf Allmenden in Gruppen oder Alleen gepflanzt und mit Namen verdienstvoller Bürger belegt werden. Ein solcher Versuch würde sich sicher lohnen. Ein Anfang ist bereits im Bezirke gemacht. Im Jahr 1881 ließ Generalkonsul v. Georgii, Gutsbesitzer auf Georgenau, zugunsten der Neuhengstetter Armenkassa ein Grundstück an der Straße Hengstett-Möttlingen mit Obstbäumen bepflanzen. Die Anlage, die jetzt sehr schöne Obstbäume aufzuweisen hat, führt den Namen Stiftungsgarten.

Gauversammlung der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldes

Anläßlich des 75jährigen Jubiläums des Nagolder Gewerbevereins und der Bezirks-Gewerbeausstellung fand am Sonntag die Gauversammlung der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldes in Nagold statt. Der Vorsitzende des Gaues, Fabrikant Kapp, hielt in einer Ansprache die erschienenen Vertreter und Mitglieder der Gewerbevereine des Gaues herzlich willkommen. Der stellvertretende Gauvorsitzende, Georg Essig-Calw, berichtete dann über die tags zuvor im Rathsaussaal in Nagold stattgefundene Landesausschussitzung, über den Schenkervertrag im Güterkraftverkehr und das Kraftverkehrsmonopol, wie es von der Reichsbahn angestrebt wird. Er verwies dabei nicht nur auf die damit drohende Vernichtung zahlreicher Existenzen, sondern auch auf die großen Schäden, die zahlreiche Berufe dadurch erlitten. Das Handwerk habe allen Grund, sich gegen das Kraftverkehrsmonopol zu wenden. Anträge, die für die Hauptversammlung zu beraten gewesen wären, lagen nicht vor, ebensowenig Anträge für die Gauversammlung selbst, so daß eine Diskussion nicht nötig war. So konnte dann Handwerkskammerpräsident Eberhardt das Wort zu einem Vortrag über Wirtschaftsfragen ergreifen. Einleitend untersuchte er die Gründe der gegenwärtigen Wirtschaftsnote, die sich durch Parteipolitik nicht beheben lasse, und ging dann auf aktuelle Probleme der Wirtschaftspolitik ein. Zur Lösung der Siedlungsfrage, so führte er aus, gehöre viel Geld und man dürfe sich dabei keinen Illusionen hingeben. Auch zum Freiwilligen Arbeitsdienst gehöre Geld, das in dem erforderlichen Betrag nicht vorhanden sei. Der Ausbau desselben berge auch Konkurrenzgefahren für das Handwerk in sich. Bei der Preisabbauktion sei der Schaden größer gewesen als der Nutzen. Den Kleinen habe man getrossen, an den Großen habe der Arm der Gesetzgebung nicht hingereicht. Eine Patentlösung, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, gebe es nicht. Auch bei der bevorstehenden Mittelstandsnotverordnung werde nach seiner Ansicht nicht viel herauskommen. Er habe die stärksten Befürchtungen über den Ausgang der wirtschaftlichen Krise. Der Redner kam dann auf die Handwerkerkarte, die in Danzig zur Einführung kommt, zu sprechen und die von manchen Kreisen auch zur Einführung bei uns empfohlen wird. Weiter sprach der Redner über Steuerfragen, über die auch im Landes-

ausschuß beraten wurde, die Schwarzarbeit usw. Nur durch Einigkeit werde es besser. Nur so könne man den zersetzenden und zerstörenden Einflüssen begegnen. Auch eine andere Bestimmung der Berufsstände untereinander sei nötig. Jeder müsse sich fragen, was kann ich tun, um die Verhältnisse im deutschen Vaterlande zu bessern, dann werden wir auch durch diese Zeiten hindurchkommen.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Von Westen nähert sich Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig aufheiterndes, aber noch ziemlich unbeständiges Wetter zu erwarten.

Gehingen, 2. August. In nächster Zeit wandern wieder zwei Familien von hier nach Neurrupin aus. In diesem Frühjahr ist erst Landwirt Adolf Maier dorthin gezogen, um ein größeres, 30—40 Morgen großes Gut zu übernehmen. Die beiden Grundstücksverkäufe deuten wieder auf eine regere Nachfrage nach liegenden Grundstücken hin, denn dieselben konnten bei festen Preisen rasch abgesetzt werden. Die wegziehenden Familien sind: Landwirt Ernst Maier und Zimmerer und Landwirt Paul Kiehnle.

Grundbach, 2. August. Kurz nach Ostern setzte auch hier der Freiwillige Arbeitsdienst ein. Es wird eine neue Straße gebaut, die eine kürzere und bessere Verbindung mit Langenbrand bringen soll. Gleichzeitig wird wertvolles Baugelände erschlossen.

Nagold, 2. August. Die Gewerbe-Ausstellung ist in den ersten beiden Tagen von rund 2400 Besuchern besucht worden. Der Ausstellungs-Ausschuß plant, am Sonntag einen Sonderzug von Stuttgart hierher laufen zu lassen. Den Zug sollen in Stuttgart 3 Herren und 2 Damen von hier in Schwarzwälder Tracht abholen und bei Ankunft die Stadtkapelle zum Empfang am Bahnhof bereit stehen.

St. August. Vor einiger Zeit fand Fuhrmann Schmidt beim Langholz-Abfahren in der Winterhalde eine römische Münze aus Bronze (sogen. Mittelerg, nach der Größe). Sie trägt auf der Schauseite das Bild des Kaisers Hadrian. Kaiser Hadrian (117—138 n. Chr.) führte als erster die Parttracht ein. Von ihm sind gegen 1600 verschiedene Münzprägungen bekannt. Durch römische Veteranen kam das römische Geld als Gold oder auch Erinnerungsmünze an Feldzüge auch in unsere Gegend.

Stuttgart, 2. August. Vom 1. Januar bis 30. Juni ds. Js. sind beim städt. Baupolizeiamt 1679 Baugesuche eingereicht worden. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni begonnenen Wohngebäude beträgt 462 gegenüber 247 im Jahre 1931. Im gleichen Zeitraum sind 132 Wohngebäude mit 380 Wohnungen fertiggestellt worden gegenüber 149 Wohngebäuden mit 431 Wohnungen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931. Daraus ergibt sich, daß die Bautätigkeit in diesem Jahre bis jetzt nicht wesentlich hinter der im vorigen Jahre zurücksteht; sie wird sogar, nach der Zahl der im ersten Halbjahr begonnenen Wohngebäude bis zum Schluß des Jahres die vorjährige Bautätigkeit voraussichtlich erheblich überflügeln.

Stuttgart, 2. Aug. Die Stadt Stuttgart erhält für Juli und August je 117 710 Reichsmark Reichswohlfahrtshilfe gegenüber 81 080 Reichsmark im Juli.

Ehlingen, 2. Aug. Oberbürgermeister Dr. Lang v. Langen hat durch Notverordnung eine Gaspreiserhöhung, die Verdoppelung der Bürgersteuer und die Einführung der Getränkesteuer verfügt. Trotzdem verbleibt noch ein Defizit von 196 000 M.

Gönningen, M. Tübingen, 2. August. Gestern vormittag stieß dem Gönninger Förster ein schweres Jagdunfall zu. Als er mit einem Forstgehilfen zur Jagd ging und ein Reh schießen wollte, traf er auf bis jetzt unaufgeklärte Weise den Forstgehilfen. Der Schrotschuß drang diesem in den Bauch und verletzte ihn so schwer, daß er sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen gebracht werden mußte. Der Förster mußte bei seinem Anschlag auf das Reh den Förstergehilfen anscheinend nicht gesehen haben.



Rätsel um Bruder und Schwester
Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

Wie deutlich standen diese Worte jetzt vor der Seele des jungen Mannes! Dann aber tauchten andere Bilder auf:

Ein weites, nüchternes Schloß, endlose Felser und Wiesen.

Wie er sich alledem entwohnt hatte!

Er sah den Vater. Diesen Vater, der ihm eine so schöne Jugend ermöglicht hatte!

Seine zarte Mutter, den jungen Bruder mit dem weichen Herzen und —

Ein Lächeln glitt um seinen Mund.

Hinter dem alten Herrenhause der Burgberg, das kleine Götenschloßchen, die Ruine, der indische Tempel und der uralte Park.

Alles das hatte er mit Schwester Agnes durchstreift!

Schwester Agnes!

Jetzt wurde ihm warm. Nun hatte er plötzlich etwas, was ihm die Heimat vertraut machte.

Wie schön mußte sie in den Jahren geworden sein, in denen er sie nicht gesehen! Damals ein siebzehnjähriger Backfisch, jetzt eine erwachsene junge Dame. Wie nah sie einander immer gestanden, wie klug und verständnisvoll ihre Briefe gewesen! Wie ihn die Kommilitonen gemockt hatten, wenn er immer wieder lange Briefe an das Schwesterchen schrieb!

In den letzten Monaten, seit seine Heimkehr beschlossene Sache war, hatte in ihren Briefen etwas Fremdes gelegen. Sie waren kürzer geworden, befangener.

Der natürliche Gang der Dinge! Sie war dreißig Jahre alt geworden. Wahrscheinlich war ein Mann in ihr Leben getreten, vielleicht begrüßte er heute abend bereits einen jungen, zukünftigen Schwager.

Er starrte vor sich hin.

Er konnte es sich nicht vorstellen, daß ein anderer Mann zwischen ihn und seine Schwester Agnes treten könnte, und doch würde es ganz sicher geschehen!

„Liegnitz! Umsteigen in Richtung Daberau — Königszell!“

Er raffte seine Sachen zusammen und stieg in die Zweigbahn.

Der Abend brach herein, als endlich der Zug auf der kleinen Station Daberau hielt.

„Guten Abend, Herr Graf.“

Seit langem hörte er sich zum ersten Male wieder mit diesem Titel angeredet, den er sich unter seinen Freunden verbeten hatte.

Jetzt sah er in das vertraute Gesicht des alten Dieners Heinrich, der in der Livree von Kynau neben dem Wagen stand.

„Die Herrschaften erwarten den jungen Herrn Grafen daheim. Es ist wegen dem Empfang.“

Georg lehnte im Wagen und die kräftigen Pferde griffen aus.

Drüben, in einem kleinen Park, lag düster und unfreudlich das Herrenhaus von Groß-Daberau, in dem Onkel Bernhard wohnte.

Zunächst waren die Wege und auch die Felser um ihn herum ziemlich verwahrloht.

An einzelnen Stellen stand noch überreifes Getreide auf den Halmen, dann wieder waren Garben achlos zusammengestellt, und vor der Schenke, die am Wege lag, saßen betrunkenere Knechte.

Ganz plötzlich änderte sich das Bild.

Sie fuhren über eine kleine Brücke, sofort wurde der Weg tabellos und ringsumher ein Bild ländlichen Wohl-

standes und sorgfältigster Bebauung.

Kynau!

In Georg wurde jetzt ein neues Gefühl wach:

Jeder Baum, jedes Gatter schien ihm vertraut. Dort — die alte Scheune mit dem Strochnest, nein — da war ja jetzt ein neuer steinerner Bau, aber das Storchnest war wieder darauf.

Heimatgefühl erwachte in der Brust des jungen Doktors.

Mit aufmerksamen klaren Augen blickte er jetzt in den Abend hinaus, während er noch eine volle Stunde an den Aedern und Wiesen der Herrschaft Kynau vorüber und dem väterlichen Grafenschloß entgegenfuhr.

Vor dem Herrenhause herrschte fieberhafte Tätigkeit, und die befehlende Stimme des Oberinspektors schallte laut über den weiten Vorplatz.

Am Nachmittag war ja erst der Brief gekommen, der die Ankunft des jungen Grafen für den Abend verkündete.

In aller Eile wurden schlank Kiefern gefällt, ihrer braunen Rinde beraubt und standen nun bereits als hohe, weißleuchtende Maste zu beiden Seiten des Weges.

Alle Frauen und Mädchen waren eifrig dabei, aus grünen Tannenreisern lange Girlanden zu flechten, die an den Masten aufgehängt, die Willkommstraße für den jungen Herrn zieren sollten.

Alle Dienstleute waren aufgeboten, schleppten Masten heran, gruben Löcher, nagelten aus Brettern vieredige Säulen zusammen, die mit altem Fahnetuch bespannt wurden und die Bechpfannen tragen sollten, die drüben von den beiden Gutseelen im Wirtschaftshofe gefüllt wurden.

Nur ein einziger tat gar nichts:

Ein hagerer, junger Mensch von fünfundsiebzig Jahren, der auf einem Haufen zusammengetragener Tannenreisern saß und mit großgeöffneten Augen allen diesen Vorbereitungen träumerisch zusah.

(Fortsetzung folgt.)

CEB. Heilbronn, 2. August. Der Polizeibericht meldet: Gestern abend um 9 Uhr begleiteten sechs Angehörige der NSDAP in bürgerlicher Kleidung einen Kameraden in seine am Christofplatz gelegene Wohnung. Diese Gelegenheit wurde von Angehörigen der SPD und ihnen nahestehender Kreise zur Ausführung eines Ueberfalls benützt. Während sich die Nationalsozialisten noch auf dem Wege zum Christofplatz befanden, holten zwei Angehörige der SPD ihre Gestenungsgegenstände aus dem Ueberfall auf dem Rückweg die Goppeltstraße erreicht hatten, wurden sie von etwa 20 Gegnern mit Steinwürfen empfangen und mißhandelt. Einer der Ueberfallenen mußte mit erheblichen Verletzungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

CEB. Friedrichshafen, 2. Aug. Ein frecher Ueberfall wurde auf der Landstraße beim Milchwerk in Schlachters bei Lindau von zwei Wanderburschen auf eine Autolenkerin unternommen. Die zur Kur in Bad Schachen weilende Gattin des Majors a. D. Abele von Stuttgart, die erst kürzlich ihre Fahrprüfung abgelegt hatte, machte eine kleine Spazierfahrt mit ihrem Wagen, als plötzlich zwei jüngere Burschen auf den Wagen zusprangen und der Frau das Steuer zu entreißen versuchten. Diese erhielt einen Schlag mit einem Schlagring auf die Hand und steuerte den Wagen in den Graben, worauf die Beglelagerer verschwand. Das von der Autolenkerin den Beglelagerern angebotene Geld lehnten die Burschen mit der Bemerkung ab, daß sie den Wagen haben wollten.

Turnen und Sport

Vom Turnverein Calw

Innerhalb der Schwäbischen Turnerschaft besteht eine innere Verbundenheit wie man sie selten in einem Verbande findet. Wenn die Kreisleitung aufruft, so ist es selbstverständlich, daß die Turner und Turnerinnen pflichtbewußt auf ihrem Posten stehen und alles daransetzen, daß die Veranstaltungen würdig durchgeführt werden. Diese Großveranstaltungen der Turner zeichnen sich immer durch eine ausgezeichnete Organisation und Steigerung in der Leistungs- und Darbietungsfolge aus. So wird am kommenden Samstag und Sonntag, als Vorprobe zum Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart, das diesjährige Landestreffen des XI. Turnkreises Schwaben in dem etwas abseits liegenden Taifingen abgehalten. Der Turnverein Calw ist im Wettkampf durch die Turner Helmut Schmid, Erwin Penzler, Gustav Seeger und Robert Regenbergs vertreten. Ob diese 4 Vertreter als Kranzträger zurückkehren, bleibt abzuwarten. Die Leistungen, welche der Kreis verlangt, sind sehr hoch. Um Kranzträger zu werden, muß ein Turner in jeder Übung von 20 erreichbaren Punkten mindestens 15 erreichen. Wenn man bedenkt, daß im Hochsprung 1,65 Meter, im 100-Meter-Lauf 11,6 Sekunden, im Weit- sprung 6,40 Meter und im Schleuderball 55 Meter verlangt werden, so ist un schwer zu erkennen, welche Leistung der Einzelne zu vollbringen hat. An ein Zurückgehen der Punkte ist nicht zu denken, da annähernd 1000 der besten Volksturner des XI. Kreises ihre Meldungen zu den Wettkämpfen abgegeben haben. Die Vertreter der Farben des Turnvereins Calw von 1846 werden von den besten Wünschen zu einem guten Erfolg begleitet.

Weitere deutsche Erfolge in Los Angeles

Bei den Wettkämpfen in Los Angeles gelang es beim Gewichtheben dem Mündener Bölpert, für Deutschland eine silberne Medaille durch seinen Platz im Federgewichtswettbewerb zu erlangen. Ellen Braumüller wurde bei der Entscheidung im Speerwerfen der Frauen zweite hinter der Amerikanerin Didrikson mit einer Weite von 43,52 Metern. Dritte wurde Fräulein Fleischer mit 43,3 Metern. Einen weiteren Erfolg errang der Mündener Straßberger im Schwergewichtsheben. Allerdings konnte Straßberger nur einen dritten Platz hinter den Tschechen Stobla und Pfenick belegen.

Witterungsvorausage

herausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M. Die Witterung wird in den nächsten 10 Tagen vielfach heiter und warm, im großen und ganzen auch ziemlich trocken sein. Das im allgemeinen freundliche Wetter wird aber zu-

weilen durch gewittrige Störungen mit Abkühlungen und Niederschlägen unterbrochen werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

CEB. Stuttgart, 2. Aug. An der Börse machte sich heute eine leichte Abchwächung fühlbar. Das Geschäft war eng begrenzt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 35 Ochsen (unverkauft 4), 59 Bullen, 223 (31) Jungbullen, 159 (4) Kühe, 439 (65) Rinder, 1581 (10) Kälber, 2249 (10) Schweine, 2 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

| | 2. 8. | 28. 7. | | 2. 8. | 28. 7. |
|--------------------|-------|--------|-------------------|-------|--------|
| Ochsen: | Pfg. | Pfg. | Kühe: | Pfg. | Pfg. |
| ausgemästet | 30-34 | — | fleischig | 12-14 | — |
| vollfleischig | 25-28 | — | gering genährte | 9-11 | — |
| fleischig | 22-24 | — | Kälber: | | |
| Bullen: | | | feinste Mast- und | 34-36 | 35-37 |
| ausgemästet | 23-24 | 23-24 | beste Saugkälber | 27-31 | 29-32 |
| vollfleischig | 21-22 | 21-22 | mittl. Mast- und | 23-26 | 25-27 |
| fleischig | 19-20 | 19-20 | geringe Kälber | | |
| Sungrinder: | | | Schweine: | | |
| ausgemästet | 34-37 | — | über 300 Pfd. | 48 | 48 |
| vollfleischig | 28-32 | 28-32 | 240-300 Pfd. | 48 | 48 |
| fleischig | 24-27 | 24-27 | 200-240 Pfd. | 47-48 | 48 |
| gering genährte | — | — | 160-200 Pfd. | 46-47 | 46-47 |
| Kühe: | | | 120-160 Pfd. | 45-46 | 45-46 |
| ausgemästet | 22-27 | — | unter 120 Pfd. | 33-40 | 33-40 |
| vollfleischig | 17-20 | — | Sauen | | |

Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber langsam; Schweine mäßig belebt.

Kartoffelgroßmarkt

CEB. Stuttgart, 2. Aug. Zufuhr: 150 Zentner. Preis 3-3,50 R.M. für 1 Zentner.

Pforzheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 81 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: Schlachtpferde 40-100, leichte und ältere Tiere 150-400, mittlere 400-700, schwere Pferde 750-1200 R.M.

Amtl. Bekanntmachungen

Die beteiligten Kreise werden hingewiesen auf die Bekanntmachungen über die Eröffnung der Landwirtschaftsschulen und über die Aufnahme von Zöglingen in die Ueberbauerschulen im Staatsanzeiger Nr. 177, welcher bei den Gemeindebehörden eingesehen werden kann.

Calw, den 2. August 1932.

Oberamt.

Unser auf 7. August vorgesehener

Deutscher Tag

muß wegen des von der Reichsregierung angeordneten Burgfriedens

verschoben und, nach Rücksprache mit den Rednern, auf den

28. August ds. Js.

verlegt werden.

Hiesau, 2. August 1932.

Ortsgruppe der Nat. soz. Deutschen Arbeiterpartei.
Ortsgruppenleiter.

Neubulach, den 2. August 1932.

Dankagung

Allen denjenigen, die uns in unserem schweren Leid mit so viel Liebe und Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen

Georg Swinner

Schreinermeister

zur Seite standen, sei auf diesem Wege herzlich Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuhengstett, den 2. August 1932.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Elisabeth Stanger

geb. Wurster

sagen wir Herrn Pfarrer Haas, den Herren Ehrentägern, dem Gesangsverein für seinen erhebenden Gesang, sowie allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

menden Samstag und Sonntag, als Vorprobe zum Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart, das diesjährige Landestreffen des XI. Turnkreises Schwaben in dem etwas abseits liegenden Taifingen abgehalten. Der Turnverein Calw ist im Wettkampf durch die Turner Helmut Schmid, Erwin Penzler, Gustav Seeger und Robert Regenbergs vertreten. Ob diese 4 Vertreter als Kranzträger zurückkehren, bleibt abzuwarten. Die Leistungen, welche der Kreis verlangt, sind sehr hoch. Um Kranzträger zu werden, muß ein Turner in jeder Übung von 20 erreichbaren Punkten mindestens 15 erreichen. Wenn man bedenkt, daß im Hochsprung 1,65 Meter, im 100-Meter-Lauf 11,6 Sekunden, im Weit- sprung 6,40 Meter und im Schleuderball 55 Meter verlangt werden, so ist un schwer zu erkennen, welche Leistung der Einzelne zu vollbringen hat. An ein Zurückgehen der Punkte ist nicht zu denken, da annähernd 1000 der besten Volksturner des XI. Kreises ihre Meldungen zu den Wettkämpfen abgegeben haben. Die Vertreter der Farben des Turnvereins Calw von 1846 werden von den besten Wünschen zu einem guten Erfolg begleitet.

Lebend frische Forellen

gibt täglich ab das Pfund zu Mk. 2.20.

Restaurant Waldhorn, Telefon 2

Möbel

aller Art, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, nur formvollendete Modelle

Keine Zwischenhandelskosten
Billigste Fabrikpreise
Große Auswahl
Jede Garantie
Lieferung frei Haus

das sind die Zeichen direkt von der Fabrik
Ueber 50jähriges Bestehen
Mehr als 60 Musterzimmer

Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold, Telefon Nr. 9



Sie kochen einen ausgezeichneten Kaffee, wie machen Sie das eigentlich?
— Das ist kein so grosses Geheimnis. Ich verwende Serva-Kaffee, er ist immer frisch gebrannt

Carl Serva, Calw

Fernsprecher 120

Alzenberg, den 2. August 1932.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, treubeforgten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Schroth Witwe

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und besonders für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, dem Posaunenchor, dem Singchor, den Herren Ehrentägern und für die Kranzniederlegung, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Suche

auf 1. September oder 1. Okt. schöne

3-Zimmer-Wohnung

Angebote unt. R. 2. 179 an die Gesch.-St. ds. Bl.

frischobst

kaufen sie am vorteilhaftesten i. lebensmittel- und reformhaus

Pfeiffer

nb. einmach-pflirsiche bei 1 kiste (ca. 10 pfd. bfn.) pfd. 35 ⚡

Schönes junges
Ruhfleisch

la Qualität das Pfund zu 50 ⚡

Paul Müller s. „Krone“

Rehrichtheimer



In jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog
Eisenhandlung

Schmerz
laß nach!

Rektale Schmerzmittel u. Soenheit-Behandlung kein Verband — kein Plaster kein Beschieben — kein Pinsel keine Salbe.
Stiele Anerkennungen nur 50 Pfg.

Friedrich Schaufelberger
Schuhgeschäft, Marktstr. 7

Berchromen
von Eßbestechen usw.
Heinrich Widmann
Weinfeg 1

Sonder-Angebot

von heute bis Samstag

1 Dose Delfardinen 30

1 Schachtel Streichkäse 28

zusammen für 50 Pfg.

1 Dose Delfardinen 30

1 Laib Romadur o. R. 25

zusammen für 50 Pfg.

1 Dose Delfardinen 30

1 Mettwurst 23

zusammen für 50 Pfg.

1/2 Pfund Erfrischungswaffeln 20

1/2 Pfund Eisdonbon 20

zusammen für 35 Pfg.

Frische Salatgurken

große Stück 18 Pfg.

extragroße Stück 24 Pfg.

und Rabattmarken

Pfannkuch

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am 4. 8., 7 Uhr in Simmozheim: zka. 10 a Weizen im Gewand „Weiler Weg“, zka. 16 a Hafer und Erbsen im Gewand „Lößelbrunn“, zka. 19,33 a Dinkel im Gewand „Steinhörle“ Ferner: zka. 14,04 a Weizen im Gewand „Münchinger Weg“, zka. 20 a Weizen im Gewand „Hörle“, zka. 12,42 a Gerste im Gewand „Waghards“. Zusammenkunft b. Rathaus. Ger.-Vollz.-Stelle

Zu kaufen gesucht:

2 Bettladen, 1 Waschtisch mit Spiegelanfaß, 2 Nachttische, alles neuwertig (Nußbaum oder eichen.)

Angebote m. Preisangabe unter H. R. 179 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Kaufe guterhaltenen modernen Schreibtisch

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchten guterhaltenen Herd

sucht zu kaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Puppen

jeder Art repariert in eigener Werkstätte

Puppenperücken von Mark 1.60 an

Friseur Odermatt

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre

zum Stockholz machen

Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

Inferieren bringt Gewinn!